

General-Anzeiger



Halbesches Papeblatt.

für Halle und den Saalkreis.

Halbesche Feuille Nachrichten.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in 8 Bände.
Durch die Post unter Nr. 2708 Pst. 1.50 von Quart. an. Preislich.
Anzeigen-Preis 25 Pfg. 6 Spalten 15 Pfg.; anderwärts
10 Pfg.; 10 Pfg.; 10 Pfg.; 10 Pfg.; 10 Pfg.; 10 Pfg.

Verantwortlicher: Otto Hübner, Nr. 37.
II. Stadt-Expeditoren: Augustenstraße Nr. 15.
III. Stadt-Expeditoren: Schulstraße Nr. 11. (G. M. Hübner,
und in Kaminellen Hütten.
Erstausgabe täglich von 3 bis 5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Akeriki am Saalestrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verwaltungsbezirk: Stadt Halle a. S., Stieblitzheim, sowie sämtliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Städte Sitterfeld, Pöhlitz, Erfurt, Mansfelder Gebirge- und Seekreise, Merseburg, Hannung, Querfurt, Weißenfels, ferner andere abtrotte Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortlichkeiten mit 112 eigenen Hütten.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den Monat October
werden von den Expeditionen und sämtlichen Hütten
zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
die größte Abonnentenzahl von allen in
Halle erscheinenden Blättern.

Von den Naumann'schen Christlich-Sozialen.

Halle, 2. October.

Es ist eine eigenartige Erscheinung in unserer politischen
Weltlage, daß bei der Neubildung von Parteien, welche Einfluß
in politischen Leben zu gewinnen und ihre Ideen zu verwirklichen
suchen — und welche Partei wollte das nicht? — nicht mehr,
wie noch vor 25 Jahren, die rein politischen Ansparungen in den
Vordergrund treten, sondern daß die Weltanschauungen und An-
sichtungen auf sozialpolitischen und wirtschaftlichen Gebiet aus-
schlaggebend geworden sind. Aufführende Talente haben da noch
ein weites Feld vor sich, und thätigste Bemühungen, welche
sich berufen fühlen, in unter die geistliche und weit verpagelte
Parteien mit tüchtiger Hand einzugreifen, müssen an diesem
Punkte einlegen.

Daß unter Parteienleben an Marasmus, an Altersschwäche, krank,
darüber ist sich ein großer Teil der Bevölkerung einig, daß das
Bedürfnis nach neuen Weichen vorliegt, daran zweifelt ebenfalls
Niemand, nur hat sich bisher weder eine Bestimmtheit gefunden,
welche im Stande gewesen wäre, dem Parteigetriebe in seiner
eigenen Gestalt wirksam zu Leibe zu gehen, noch ist ein Programm
aufgestellt worden, aus dem sich, als aus dem Besten im Gegen-
satz zum Bestehenden, weite Volkstheile freudigen Gehörs
erwarten könnten. Seit einiger Zeit macht nun in der deutschen Presse, der
Frankfurter evangelische Arbeiter Naumann und sein Amtsgenosse
Göhre stark von sich reden, ihre neue Zeitung, die „Zeit“, ist
erschienen, und binnen Kurzem wird in Leipzig ein Kongreß ab-
gehalten werden, auf dem sich die neue Partei der nicht-konfor-
misten Christlich-Sozialen konstituirn soll.

Bei dem allgemeinen Interesse, welches man der neuen Partei,
wenigstens in Norddeutschland, entgegenbringt, dürfte es nicht
überflüssig sein, das Programm derselben kennen zu lernen. Der
in der „Zeit“ veröffentlichte Programm-Entwurf besagt, die Partei
stelle sich auf den nationalen Boden und auf den der Reichs-
verfassung, und es heißt alsdann weiter: „Wir halten fest an
der hithorisch gewohnten, das Privatigentum in sich

haltenden Wirtschaftsbildung, innerhalb deren wir die
Emporenentwicklung der Arbeiterklasse wie das läudliche Kleinbürgertum
für möglich halten und befördern werden. Als unpraktisch ver-
werfen wir die Utopien des radikalen Sozialismus,
ebenso aber auch alle realistischen Bestrebungen, die nicht mehr
lebensfähige Rechtsformen und Wirtschaftsverhältnisse aufrecht zu
erhalten oder wiederanzuführen suchen. Wir verlangen eine thätig-
keitsvolle Sozialreform in vollständiger Freiheit und freier
Tätigkeit. Wir sind für Aufrechterhaltung des allgemeinen
Rechtsgleichheit und gegen plündernde Zusammenlegung der
Einzellandtage. Wir fordern Verwirklichung der politischen und
wirtschaftlichen Vereinheitlichung, wir verlangen Selbständigkeit des
Staates gegenüber jeder Gefährdung der Gesamtinteressen durch
das Großkapital und die Großindustrie. Für den deutschen Dien-
stleistungen wir unter gleichzeitiger Verbindung fremdländischer
Einwanderung innere Kolonisation und Einschränkung der Zati-
funden, in deren Ausschmug wir eine nationale Gefahr erblicken,
ebenso wie in dem politischen und logischen Übergewicht ihrer Be-
weiser. Wir sind für Regelung der Frauenfrage im Sinne
weiterer Zulassung des weiblichen Geschlechts zu geeigneten Berufen
und höherer Sicherung seiner persönlichen und ökonomischen
Stellung auf dem Boden des bürgerlichen Rechts. Wir wollen
mitarbeiten an der Stärkung der idealen Macht im Volkleben,
in deren Mittelpunkt uns die evangelische Wahrheit steht. Zu
diesem Zweck erstreben wir die Verlebung des evangelischen Glaubens
im Sinne der Reformation. Wir vertreten das Amflichrecht des
Staates über die Schule, wir wünschen im Allgemeinen und mit
Nähe auf geschichtliche und sittliche Verhältnisse den konfession-
ellen Charakter der Volksschule gewahrt zu sehen, erklären
uns jedoch gegen jede kirchliche Bevormundung der Schule.“

Man wird zugeben müssen, daß dies Programm in der That,
ohne besonders neue Gesichtspunkte zu bieten, ein in sich abge-
schlossenes selbständiges Ganzes bildet. Ob das Programm
sittlich weitere Kreise anprechen wird, bleibt noch abzu-
warten, das kann erst die Zukunft lehren. Jedenfalls deutet die
Tendenz, daß im Mittelpunkt der beiden Mächte die evangelische
Wahrheit steht, darauf hin, daß man es mit einer ausschließlich
für evangelische Kreise berechneten Parteigruppierung zu thun hat.
Dies Moment ist wesentlich noch mehr als einer Seite hin, be-
sonders dürfte die Identität zwischen der Sozialdemokratie, welche
bekanntlich in evangelischen Arbeiterkreisen ungleich zahlreichere An-
hänger hat, als in katholischen, und der neuen Partei sehr bald
eine recht „intime“ werden, und jenes Wünderer Blatt, welches
unlängst meinte, die Sozialdemokratie werde die Naumann'schen
mit heller Freude begrüßen, ist fast im Inneren geblieben, erst
vor wenigen Tagen hat der „Luzifer“ sich sehr abfällig über
dieselben geäußert, und das ist auch sehr leicht erklärlich, denn die
Sozialdemokratie ist es zunächst, welcher Anhänger verloren gehen
könnten, um zu den Naumann'schen überzutreten.

Der scharfe Gegensatz zwischen beiden Richtungen tritt denn
auch bereits in dem Programm beider Parteien insofern hervor, als
die Naumann'schen die bisherige kapitalistische Produktionsweise
mit Privatbesitz beibehalten wollen, während bekanntlich gerade die
Sozialdemokraten auf entgegengesetzten Standpunkt stehen und ihr
Programm täglich von neuem als das allein jetzt machbare an-
zuerkennen. Dieses Programm, „die Utopien des radikalen Sozialis-

mus“, verwerfen die Naumann'schen, der Gegensatz ist also so groß,
daß er größer gar nicht sein könnte. Es muß dieses Moment fest-
gehalten werden, weil es aller Voraussicht nach nicht mehr lange
dauern wird, bis man den Naumann'schen nachgeht, sie wären auch
weiter Nichts als Sozialisten.

Som Sozialismus in weiterem Sinne wollen sich die
Naumann'schen durchaus nicht erkennen, im Gegenteil verlangen
sie eine thätigkeitsvolle Sozialreform in vollständiger und freier
Tätigkeit. Der Begriff dieser Worte ist zwar ein sehr beha-
rter und läßt alle möglichen Deutungen zu, man wird aber wohl
erwarten dürfen, daß die Naumann'schen es nicht bei schönen
Worten bewenden lassen, sondern mit positiven Vorschlägen bescha-
feten.

In der Frauenfrage wird ein Standpunkt vertreten, der jeden-
falls in der Frauenwelt Anklang finden dürfte.

Dadurch, daß sich die Naumann'schen für Einschränkung der
Zatiffunden-Wirtschaft erklären, werden sie die oberflächlichen Agrarier
gegen sich einnehmen.

Bestreift man den Programm-Entwurf der neuen Partei ganz
objektiv, so wird man zu dem Resultate kommen, daß es sich um
einen Anlauf handelt, von dem man erst abwarten muß, ob er in
der Praxis gelingt. Leicht ist die Aufgabe, welche sich Naumann
und seine Hilfskräfte gestellt haben, jedenfalls nicht, doch muß man
zugeben, daß das Programm, welches sie durchzuführen wollen, ein
vollständig selbständiges ist und sich an sich der anderen
Parteien entzieht. Im Gegensatz dazu, es dem Programm
jeder anderen Partei mehrfach sich anreihen zu lassen, so dem
konkreten in wirtschaftlicher, teilweise auch in politischer
Beziehung, dem nationalökonomischen in wirtschaftlicher Beziehung —
Wahrung der Interessen der Gesamtheit gegenüber dem Groß-
kapital — dem freisinnigen mit Bezug auf die Sozialreform, dem
neutralen wegen der Verhinderung des konfessionellen Stand-
punktes, dem sozialdemokratischen wegen der grundsätzlichen Be-
ziehung des wirtschaftlichen und politischen Programms. Die
Wirkung wird gefallen, was die Naumann'schen erzielen werden,
kann nur die Zeit lehren.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 1. October. (Gesundheitsnachrichten.) Der Kaiser ver-
weilt im besten Wohlsein in Rominten. Ueber den Tag der
Abreise ist noch Nichts festgelegt. — Das Bündnis des Prinzen
Eitel Friedrich hat sich so weit gebildet, daß der Patient mit
Hilfe eines Stabes einen Spaziergang im Schloßpark zu Plön
machen konnte.

— Prinz Heinrich's Urlaub ist abgelaufen. Der König
erhält den Befehl über die zweite Division des ersten Gebirgs-
bataillon aus dem Schloß „König Wilhelm“, Sachsen, Müritzen-
park und „Wald“. — Ferner wird über Veränderungen in den
Marine-Kommandos gemeldet: Graf Armin ist von dem Kom-
mando der Division des 1. Geschwaders entbunden worden. Vice-
Admiral Köpfer, bisher Chef des 1. Geschwaders, ist zum Chef
der Marine-Station der Ostsee und Vice-Admiral Thome, ein
bisher Chef der Marine-Station der Ostsee, zum Chef des 1. Ge-
schwaders ernannt worden.

Gift.

Original-Novellen von David Frey in v. Spätgen.
(Herausgegeben von...)

Als ob der hohe Herr vier völlig zu Hause wäre, schritt er
durch das geräumige Entrée und klopfte einige Mal an die
zunächst liegende Thür.

„Hein, herein!“ erlosch; dagegen drang ziemlich ver-
ständliches Stimmengeräusch von den Thüren des Korredens.
Dem Erzherzogen dürfte es, als sei es des Professors Stimme,
welcher aus der Zeitung vorlas. Dazwischen hörte man wieder
ein leises Schluchzen.

Nach aufschließen trat er ein und befand sich bald einer
Gruppe gegenüber, die ein schönes Bild traulicher Harmonie bot.

In ihrem Mittelpunkt saß der alte Herr, ein Fettschmalz
an die Lippen haltend und in die Lesart völlig vertieft; neben
ihm auf dem Sopha frauliche Malwine. Ihre hontig zu rühmigen
Finger rasteten jedoch heute, der unermüdlichen Stridmüdig-
keit im Schöße. Und dort zu des Professors Füßen, die kleine,
graziöse Gestalt aus einem niedrigen Häutchen zusammenge-
kauert, saß mit weitgeöffneten, ängstlich jugendlichen Augen,
einem Kinde vergleichbar, das spumenden Märchen lauscht,
Jonianni und schien der Aufmerksam entriekt zu sein. Ein
Seiffesabwenderes, Stares lag auf dem süßen Gesicht,
was dessen seltene Schönheit beinahe überirdisch erscheinen ließ.

„Störe ich?“ Mein Klopfen ist nicht gehört worden. Darf
ich eintreten?“ fragte der Erzherzog jetzt im Gegenlatze zu vor-
hin in weichen Tone, wobei er bemitt war, seine innere Be-
wegung zu verbergen.

Alle vornehm emporgippen, während Herr v. Marbach
dem Gaste beide Hände entgegenstreckte.

„O, welches Wiedersehen, Durchlaucht! Die wenigen
Stunden unseres Hierseins haben genügt, mir klar zu machen,
daß sich während der letzten Zeit Ereignisse hier abgepielt

haben, fürstbar genug, um das schwache Menschenherz vor
Furcht und Bangigkeit zittern zu machen. Ein verpätet er-
haltener Brief der Gräfin Krüger trieb uns aus Mailand so-
fort fort, und nun enthielten mir jene Zeitungen dort ein
schauerliches Bild!“ jagte in schmerzbelegter Stimme der alte
Herr und sagte, sich lösend, schnell hinzu:

„Doch lassen wir alles Uebrige bis später, Durchlaucht; vor-
einst, wie geht es der Frau Erzherzogin? Die Nachricht von
dem Unfall, die wir natürlich heute erst erfuhren, hat uns tief
erschüttert.“

„Nunmer beim Alten, Professor. Nicht schlimmer... o
nein, aber die Kräfte haben ihrer wenig Zutruhen, doch meine
Frau das rechte Wein niemals wieder in der alten Kraft und
Elasticität gebrauchen kann!“ entgegnete der Erzherzog mit
düsterem Blick.

Fraulcin Malwine rang die Hände. Jonianni blieb im
Hintergrund und schweig.

„Das ist freilich sehr — sehr schlimm. Aber Durchlaucht
müssen bedenken, daß es noch trauriger hätte kommen können.
Darin liegt doch ein schwacher Trost“, sagte in fast rührender
Schlichtheit der alte Herr, während er den hohen Gajt zum
Eigen einlad.

In ihrer etwas atfingerrühen Weise trippelte Fraulcin
Malwine eine Weile voran hin und her, dann verließ sie das
Gemach, weil sie nach ihrer Ansicht im weißen Häubchen und
bequemen Hauskleide nicht schön genug für den fürstlichen Be-
such war. — Jonianni dagegen hatte sich in eine entfernte Ecke
des Zimmers gesetzt und schien von den beiden Herren bald
vergessen zu sein.

Zuerst redeten diese über die Reise, welche der Professor
mit seinen Damen zurückgelegt hatte, und andere dergleichen
fernliegende Dinge, als der Erzherzog plötzlich ganz unmonotön
jagte:

„Ach hoffe, Professor, Sie sind über die traurige Sache be-

reits so weit orientirt, um sich wenigstens ein schwaches Bild
davon zu machen. Ich will meine Ansicht aussprechen, folgen
Sie mir, bitte, nur ein einziges Wort, wie denken Sie in Ihrem
Inneren?“

„Nichtschuldig, Durchlaucht!“ klang es reich und fest zurück.
„Ich möchte es! Darum dränge es mich zu Ihnen, ich
müßte Sie sprechen!“ rief der Erzherzog, erregt. Der alte Herr
wiegte schmerzlich sinnend den hohen Kopf.

„Ja, wie hier den düsternen Schloß zu läuten im Stande
wäre!“ sprach er halb zu sich selbst redend vor sich hin.

„O, wieviel ich gelinge es Ihnen — Ihnen, Professor! Sie
haben Wohl besser gekannt, als irgend ein anderer, Ihnen
erfolge es sich stets ganz. Dagegen auch ich auf sehr freund-
schaftlichen Fuß mit ihm gehend, so blieb mir in seinem
Charakter doch vieles unklar. Größen Sie nur einmal nach;
die geringfügige Neugier, ein unbedacht hingeworfenes Wort
konnte von unthätigsten Werken sein.“

„Ich bin nicht würdig gewesen, Durchlaucht“, versetzte der
alte Herr, indem er die goldene Brille in die Höhe hob.
„Ein Weich, den ich diesen Vormittag meinen alten Freunde,
dem Oberstaatsanwalt Meierdick, abstrahete, hat mich wieder
einmal belehrt, daß man sich vor Parteilichkeit in Acht nehmen
muß. Immer und immer dreht sich alles um die freilich recht
erkanteten Beweise für die Schuld des Angeklagten, weil er
und nur er allein an dem Tode der Frau ein Interesse hatte.
Die von dem Verteidiger angeführte Behauptung, es handle
sich um Selbstmord vorliegen, ist durch Zeugenaussagen ent-
fälscht worden. Es ist ja wohl festgelegt, daß die Verstorbene
mit letzter Fähigkeit am Leben hing und ich wenige Tage
vor dem Ende noch mit Nebenplänen und Tölpelungen ausge-
rüstet befähigt. Wer sich um Selbstmordgedanken herum-
trägt, dem liegen dergleichen Dinge wohl fern. Natürlich alle
diese Argumente sind null und nichtig! Aber —“ der
Professor räusperte sich und beugte den ganzen Kopf nieder zu

Offener Brief. Nach erfolgter Bestimmung erfolgte die Bestimmung des Ramezans Kaiserlicher Unterthan. ...

Stadtschreiber. Morgen, Sonnabend findet eine Aufführung des Wasserjungs Schauspiel 'Das Stillebändchen' statt und wird ...

Stadtschreiber. In diesen Tagen werden vertrieben und getrieben ...

Stadtschreiber. Der Frauenverein ...

Advertisement for 'Kinder-Confect' by J. Lewin, featuring various sweets and products. Includes text: 'Unübertroffene Auswahl sämtlicher Nonnen in: Jackets, Regengamél, Capes, Umhänge, Kragen, Blousen, Morgenröcke und Unterröcke.' and 'Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.'



Hamburger Engros-Lager



Leopold Nussbaum

6 Kleinschmieden 6.

Halle a. S.

6 Kleinschmieden 6.

Die Eröffnung meiner neu eingerichteten Geschäfts-Lokalitäten erfolgt

baulicher Verhältnisse halber

Dienstag den 6. October, Nachmittags 6 Uhr.

S. Weiss

Halle a. S.

Saison - Neuheiten - Ausstellung.

10 große Schaufenster

in meinen neu ausgebauten Parterre-Geschäfts-Räumlichkeiten bitte gefälligst zu beachten.

- Mäntel
- Havelocks
- Gummi-Mäntel mit Stoffbezug
- Paletots
- Joppen
- Knaben-Paletots
- Knaben-Anzüge

reichste Auswahl
feine Fabrikate
gute Facons
bekannte billige Preise.

Wohnungs-Wechsel

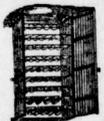
empfehlen wir unter reichfortiertes Lager in:

Zuggardinen-Einrichtungen, verstellbar, für jedes Fenster passend, Gardinenstangen, Gardinerosetten, Garderobe-leisten mit 3, 4, 5-6 Haken, Garderobeständer, Hand-tuchhalter, Consolen, Blechzeugrahmen, Aufwandschische, Besenschränke.

Stufenleitern



von 4-10 Stufen, Treppenstühle, Küchentritte, Flaschenschränke, Flaschengestelle, Fliegenschränke.



Eis. Bettstellen mit und ohne Spiralfeder, Matrassen, Waschmaschinen.



Wäscherollen, Wäschelainen, Wringmaschinen, eis. Waschtische, mit und ohne Gefähr in großer Auswahl.



Eiserne Fussabtreter, Kokosfussmatten.

Gebr. Gruneberg

Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen, Geißstraße 41. Fernspr. 432.



Bernh. Most,

Besteht seit 1859. Halle, Marienstr. 25/26. Fernspr. 415.

Pralinées, K. Dessert-Sachen und Fondants, Honigkuchen und K. Pakete Lebkuchen in Dosen zu äussersten Fabrikpreisen.

Verkaufslokal in der Fabrik während des ganzen Jahres geöffnet.

Töchter-Pensionat

der Wildhagenschen Frauen-Industrie-Schule. Vortreffliche, wissenschaftliche, praktische hauswirtschaftliche und gesellschaftliche Ausbildung. Ausgezeichnete Verpflegung. Pensionspreis jährlich 500 Mk. Meldungen bei Frau E. Gehrts-Wildhagen, Halle a. Saale, Heinrichstr. 1, part.

Thüringer Cervelat - Wurst a Pfd. nur 100 Pfg. H. Dobberstein, 1 Alter Markt 1.

Villa auf 750 qm gr. Gartenterrain, enth. 6 versch. Zimmer, Bad, etc. f. 20,000 Mk. veräuß. Werf. bitte Off. u. L. 1. 10421 an Rud. Mosse, Halle, einreichen.

Herrn L. Zöllner hier, Thomasstr. 44, ist durch Vermittlung des Herrn W. Packebusch hier, Parkstrasse 11, Vertreter des Patentbureaus H. & W. Patzky, das Patent auf eine Feilenhaumaschine unter Nr. 99405 erteilt.

Überführen jeder Art befragt billig Alb. Lange, Schillerstr. 37. Pfänder auf's Velant bei, direkt Steinbodengasse 3, h. a. Warff.

Symphonie-Concerte.

Die Unterzeichneten veranstalten im bevorstehenden Winter mit den vereinigten Kapellen des Hallesch. Stadt- u. Theater-Orchesters u. des Magdeb. Püsilier-Regts. Nr. 36,

in Stärke von 80 Musikern und in Besetzung von Harfe, 16 ersten und 12 zweiten Violinen, 8 Bratschen, 8 Celli und 8 Contrabässen, sowie den dazu erforderlichen Holz- und Messingbläsern, im grossen Saal der „Kaisersäle“ eine Serie von vorläufig vier

Symphonie-Concerten (Stahl-Concerte), deren erstes am 26. Oktober or. stattfindet. Wir werden auf die später noch bekannt zu gebenden Programme dieser Concerte neben klassischen Meisterwerken auch die hervorragendsten Werke neuerer Componisten setzen und versprechen, nichts zu verschmähen, dem verehrlichen Publikum m. unseren Concerten Kunstgenüsse ausserlesener Art zu verschaffen. Zum Abonnement auf diese vier Concerte laden wir ergebenst ein.

Abonnementsbillets zu vier Concerten gültig (für eine Person 3 Mk. für jeden Familienangehörigen 2 Mk.), Studentenkarten 2 Mk., sind in der Karmrod'schen Musikalienhandlg. (Reinhold Koch), Parfässerstrasse 20, zu haben.

Max Friedemann. Otto Wiegert.